

Die Schafshur.

Lieschen sprach zu ihrem Brüderchen: „Komm, mein Brüderchen, wir wollen auf die grüne Wiese gehen, wo die schönen Bäh-Schäfchen sind!“ Und sie nahm das Brüderchen an der Patsch-Hand und ging auf die grüne Wiese. „Et,“ sprach Lieschen, „da steht schönes Gras, das will ich pflücken und den Schäfchen mitnehmen!“ Schnell pflückte sie sich die Schürze voll und Hännschen, ihrem Brüderchen, gab sie ein Blumensträußchen in die Hand, daran sollten die Bäh-Schäfchen riechen. Als sie an den Bach kamen, sahen sie die Schäfchen in die Hürde gesperrt und den Schäfer einem Schäfchen die Wolle abschneiden. „Ach,“ rief Lieschen, „Herr Schäfer, was macht ihr da? Die armen Schäfchen!“ — „Sieh mein Lieschen“, sprach der Schäfer, „der liebe Gott läßt den Schäfchen im Winter weiche, wollene Pelze auf ihrem Leibe wachsen, damit sie nicht frieren. Wenn aber der Sommer kommt, da werden die Pelze zu warm und die Bäh-Schäfchen schwitzen. Dann treiben wir die Schäfchen in den Teich und waschen die Pelze, bis sie so weiß wie Kreide sind. Und wenn die schöne Frühlingssonne die Pelze getrocknet hat, dann rufen die Bäh-Schäfchen:

„Der Frühling ist gekommen
Der Pelz wird fortgenommen.“

Schnell habe ich meine Scheere geholt und es wird den Schäfchen der Pelz abgeschnitten. Schaue nur an, wie das Schäfchen sich freut, daß es nicht mehr zu schwitzen braucht.“ Hännschen aber sah die schöne Wolle liegen und sprach: „Herr Schäfer, das werden wohl heilige Christwecken?“ „Nein, mein Hännschen, das ist weiche Wolle, daraus macht dir deine gute Mama für den Winter warme Strümpfe an deine Füße und Handschuhe auf deine Patschchen, daß Du nicht zu frieren brauchst!“

Als das Schäfchen geschoren war, gab Lieschen dem Schäfchen das schöne Gras zu fressen und Hännschen ließ jedes Schäfchen an seinen Blumen riechen und sprach:

„Das Schäfchen ist ein gutes Thier,
Hab' es lieb, das glaube mir!“
